

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 422

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: " " " 2.— " " " 2.50
Vierteljährig: " " " 1.— " " " 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 8. September

Insertions-Preise:

Einmalige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

1888.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schusterstraße Nr. 3, 1. Stock.

Slovenische Sprachtyrannei gegen die eigenen Gesinnungsgenossen.

Die Vergewaltigung der Deutschen in Krain in sprachlicher Beziehung steht in der jetzigen Verhältnissära an der Tagesordnung. Aber auch jene Nationalen, welche durch die gänzliche Verdrängung des Deutschen eine große Schädigung ihrer eigenen Interessen besorgen und sich nicht als unbedingte Anhänger des nationalen Programmes bei öffentlichen Kundgebungen zeigen wollen, sind dem Terrorismus durch die slovenische Presse ausgesetzt und laufen Gefahr, ihr Renommée als echte slovenische Patrioten zu verlieren, ja sogar mit dem Rainmale der „Nemščutar“ stigmatisirt zu werden.

Ein eclatantes Beispiel der Tactik der Führer der Nation gegen jene Gesinnungsgenossen, welche im Deutschthum sich nicht unsere Russen zum Vorbild nehmen, liefert ein geharnischter Artikel „Principiis obsta“ des „Slov. Narod“ vom 3. d. M. gegen den Bürgermeister von Gurkfeld, zugleich Landtags- und Reichsrathsabgeordneten Wilhelm Pfeifer, welcher bei dem am 18. v. M. in Gurkfeld abgehaltenen Schulfeste mit Bezug auf die Regierungsjubiläums-Feier unseres Kaisers in seiner slovenischen Festrede auch einige deutsche Worte an die Schüler der in jener Stadt

vom edlen Patrioten Martin Gottschewar gegründeten deutschen Bürgerschule richtete, folgenden Inhaltes: „Schon der Ahnherr des Hauses Habsburg sprach es aus: „Meine Burg schirmen nicht Graben, nicht Wall, Sie schirmen die treuen Herzen dieser hier Mit unbezwinglicher Wehr“.

Und so wird es bleiben immerdar als schwacher dankbarer Ersatz für weitere werthvolle Gaben, die uns des Kaisers Huld gewährt, welcher in der Unabhängigkeit der Rechtsprechung gleichen Rechtsschutz für alle Staatsbürger gewährleistet, welcher die freie Gemeinde als sicherste, festeste Grundlage des freien Staates geschaffen und durch Vervollkommnung der Heeresausrüstung eine wirksame Vertheidigung unseres Vaterlandes ermöglicht, sowie eifrig bestrebt ist, die Segnungen elementarer Bildung, das ist jener wahren Herzens- und Charakterbildung, die der Religion und Sitte nicht entbehren kann, zum Gemeingut Aller zu machen. Dieser seiner Fürsorge für Cultur und Bildung haben wir es zu danken, daß unter seiner Regierung sich ein edler Bürger dieser Stadt gefunden, welcher auf diesem historischen Boden, den einst wilde Osmanenherden mit ihrem blutigen Handwerk tränkten, diesen herrlichen Friedenstempel zur Bildung der Jugend geschaffen.“

Es ist wohl begreiflich, daß bloß die Erwähnung der den nationalen Führern in die Seele verhaften deutschen Bürgerschule in Gurkfeld nicht nach ihrem Geschmacke war, allein schon der Anlaß der Festrede, sowie der weitere Umstand, daß unser erhabener Monarch selbst während seiner letzten Anwesenheit in Laibach beim Besuche mehrerer Erziehungs-Anstalten die Nothwendigkeit der deutschen Sprachkenntniß für die Krainer ausdrücklich betont hat, hätten dem slovenischen Moniteur die loyale Pflicht auferlegt, seine instinctive Wuth gegen alles Deutsche in diesem Falle zu zügeln und von jeder gehässigen Polemik Umgang zu nehmen.

Allein „Slov. Narod“ bezeichnet diese deutsche Ansprache Pfeifer's als eine traurige Erscheinung. „Höret!“ — ruft er aus — „der Bürgermeister einer durchwegs slovenischen Stadt sprach zu der slovenischen Jugend auch in deutscher Sprache! Das ist zu arg, als daß wir dazu schweigen könnten. Die Sache ist von principieller Wichtigkeit, deshalb kommen wir einer nationalen Pflicht nach, wenn wir dieselbe nach Gebühr würdigen.“

In der großen Gemeinde Gurkfeld wohnen ausschließlich nur Slovenen (?), denn das Häuflein der dortigen Deutschen kommt gar nicht in Betracht. Wenn auch der eine oder andere Vertreter derselben in den Gemeindeauschuß gewählt wird, so gibt er

Feuilleton.

Bayreuther Brief.

(Eigenbericht des „Laib. Wochenblattes“.)

„Dem Volk an Volk gedrängt sitzen,
Es brechen fast der Bühne Stützen,
Herbeigeströmt von Fern' und Nah',
Der Griechen Völker wartend da“.
Schiller.

Wie gerne würde ich diese Worte zum Motto dieser kleinen Plauderei machen, wenn ich heute schon das Recht dazu hätte! — Doch leider sind wir noch nicht so weit, daß wir die Festspiele Bayreuth mit denen der alten Hellenen vergleichen dürften, daß der Gedanke in weiten Schichten der gebildeten Deutschen bereits volkstümlich geworden wäre; noch hat man den großen Meister nicht überall verstanden, noch hat man vor Allem das Verständniß dafür nicht gewonnen, daß er nicht nur ein großer Musiker war, sondern auch Einer der Besten unseres Volkes, dem wir die Hebung eines guten Theils unserer alten Sage, aber auch ein gut Stück unserer deutschen Cultur verdanken.

Dieser Gedanke drängte sich mir auf, als ich die Zuhörerschaft der Festspiele überblicke, die mehr als zur Hälfte aus Engländern, Franzosen, Amerikanern u. s. w. bestand und nur zum geringeren Theile aus uns Deutschen, für die Wagner doch vor Allem geschaffen und die wir dadurch doch zunächst berufen sind, seine Gedanken zu erfassen und zu verstehen. Immerhin verfährt mich aber

das bis auf den letzten Platz gefüllte Haus: hatten ja doch beim Tode des großen Meisters die Freunde desselben fürchten müssen, daß der herrliche Gedanke der Festspiele nun an allen möglichen Hindernissen werde scheitern müssen, daß die Klänge des „Parsifal“ für immer verstummen würden, oder wenn sie doch erschallten, auf Brettern, für die er nicht geschaffen. Die Sorgen sind nun wohl geschwunden: Dank der selbstlosen Opferwilligkeit seiner Anhänger und vor Allem der Witwe Wagner's scheinen die Aufführungen nun für immer gesichert.

Doch in diese meine Gedanken fällt mit mächtigem Klange die Fanfare, die zum Spiele ruft. Nun aber, da ich in die geweihte Halle trete, muß ich wohl fragen, ob ich ein Recht habe, weiter zu erzählen, ich, der Laie, der der Sache nichts Anderes entgegenbrachte, als ein empfängliches Gemüth und ein begeistert deutsches Herz? — Ich denke, ja; was wäre uns Wagner, wenn er nur für die kleine Zahl der Berufsmusiker geschrieben, wenn er nicht jeden gebildeten Deutschen in sein Weißehaus eingeladen hätte, mit dem Rufe: „Kommt, schüttelt die Sorgen des täglichen Lebens ab, erhebt Euch weit über den Staub in das Reich des Guten, des Edlen, des Schönen!“ Darum ist sicherlich keine Aussicht verfehler als die so allgemein verbreitete, daß „Parsifal“ ein ungeheuer genaues Studium erfordere, um ihn zu verstehen; die Bühne mit ihren Verkleidungen, die Trachten der Schauspieler versehen uns in die längstvergangene Zeit, klar und

deutlich enthüllen uns die Worte der Dichtung die Gedanken; warum sollte die Musik nicht von Herz zu Herz sprechen? Ich glaube, sie bedarf wahrhaftig der Partitur als Vermittlerin nicht. Die genaue Kenntniß der Sage, der Dichtung Wagner's und des allgemein menschlichen Gedankens, der in der Sage liegt und bei Wagner seine besondere Ausgestaltung fand, ist jedoch natürlich zum Verständnisse unerlässlich.

Eine genaue Schilderung der Aufführung mag mir erlassen sein: ich glaube, diese Forderung würde den gewandtesten Reporter in Verlegenheit setzen. Ich weiß nur, daß mir die im Festspielhause verbrachten Stunden unvergeßlich sein werden und daß ich freveln würde, wollte ich sie mit denen vergleichen, die ich bei irgend einer Oper verbracht. Wo fände sich auch sonst irgendwo diese Weihe und die Stimmung!

Der Zuschauerraum verfinstert sich, die Damen bequemen sich zu dem Opfer, ihre zwischen Thurm- und Sonnenblumenform schwankenden Hüte abzunehmen, eine erwartungsvolle Stille tritt ein, dann erschallen mit einem wunderbaren Zauber die leise anklingenden Töne des Vorspiels. Hierauf führt uns der erste Aufzug in eine, wenn auch ernste, so doch in sich harmonische Natur; in dieselbe treten nun als grelle Mißklänge Rundry, die Vertreterin des wilden Naturtriebes, der das Böse schaffen muß, und Amfortas, der sich vermessend, das Böse zu besiegen, ihm aber erlegen war. Da tritt nun

sicherlich bei der Bürgermeisterwahl seine Stimme nicht dem nationalen Candidaten, den Bürgermeister von Gurkfeld wählt nur die nationale Partei. Die erste und vorzüglichste Aufgabe des Bürgermeisters muß es aber sein, sorgsam die Gemeinde-Autonomie zu wahren. Zwar könnte Mancher dagegen einwenden, daß der Gegenstand der Frage mit der Gemeinde-Autonomie nichts zu schaffen habe. Dem entgegen behaupten wir, daß bei uns eben die Sprache den Schwerpunkt der Gemeinde-Autonomie bildet. Wenn unsere Gegner in einer wenn auch ausschließlich slovenischen Gemeinde an's Ruder kommen, so ist es ihre erste Aufgabe, die slovenische Amtirung zu beseitigen und durch die deutsche zu ersetzen, wozu sie nach der Gemeinde-Autonomie berechtigt sind.

Es ist daher die Pflicht eines jeden slovenischen Bürgermeisters, die Gemeinde-Autonomie dadurch zu wahren, daß er in der Öffentlichkeit sich jederzeit und überall der slovenischen Sprache, als der Amtssprache seiner Gemeinde, bediene. Umso mehr war die Pflicht des Bürgermeisters von Gurkfeld, und zwar nicht nur deshalb, weil ihn die nationale Partei gewählt hat, sondern auch, weil er als Vertreter der slovenischen Nation im Landtage und im Reichsrathe sitzt, daher allen übrigen slovenischen Bürgermeistern als Vorbild zu dienen hat. Wir wollen zwar nicht gesagt haben, daß dieses Vorgehen des Herrn Pfeifer ein Verbrechen gegen die Nation war, weil wir denselben als warmen Patrioten kennen, der nicht mit böser Absicht gegen sein Volk gehandelt haben konnte, allein jedenfalls war dieß ein sehr unüberlegtes Vorgehen.

Wohl werden sich Einzelne finden, die da der Meinung sind, eine deutsche Ansprache wird uns doch nicht zu Grunde richten. Jedoch wenn es sich um Grundprincipien handelt, müssen wir für dieselben unerschütterlich einstehen, denn wenn wir auch nur etwas von ihnen ablassen, so kann sich dieß an uns sehr schwer rächen. Eben jetzt ist das sehr gefährlich, da der Scharfsmid'sche Antrag noch nicht ganz begraben ist und von den Regierungsbänken den Slaven stets in Erinnerung gebracht wird, wie notwendig für sie die Kenntniß des Deutschen sei. Der Artikel XIX der Staatsgrundgesetze ist unsere wich-

tigste Stütze, denn derselbe erkennt an, daß für die nichtdeutschen Stämme das Deutsche nicht unbedingt notwendig sei. Man führe daher im Sinne der vollen Gleichberechtigung das Slovenische in die Schulen und Ämter ein und man wird sehen, daß wir auch ohne Kenntniß des Deutschen gut auslangen und culturell fortschreiten werden.

Bei uns jedoch handelt es sich vorzugsweise darum, daß allmählig das Deutsche als Staatsprache eingeführt werde. Im Zwangswege ginge dieß nicht, denn der Widerstand wäre ein zu großer. Die Regierung weiß dieß sehr gut, daher war sie auch für die Vertagung des Scharfsmid'schen Antrages, ohne sich je dagegen ausgesprochen zu haben. Je öfters wir uns in unseren autonomen Körperschaften der deutschen Sprache bedienen, desto mehr geben wir der Regierung Gelegenheit, sich auf die unbedingte Nothwendigkeit der Kenntniß dieser Sprache zu berufen, und desto mehr untergraben wir die Geltung der eigenen Muttersprache und damit auch den nationalen Bestand. In Wien greift man nach jedem Strohalm, woraus gegen unsere nationalen Bestrebungen Capital geschlagen werden kann. Wer weiß es, ob nicht die deutsche Ansprache des Reichsrathsabgeordneten Wilhelm Pfeifer einmal für diesen Zweck ausgenützt werden könnte."

Nach diesen offeneren Ausführungen des „Slov. Nar.“ sind alle sprachlichen Forderungen der Slovenen, womit schon seit Decennien die Reichsvertretung, die verschiedenen Landesvertretungen in den slovenischen Gebieten, die Ministerien und sonstigen staatlichen Behörden molestirt werden, nicht der Ausfluß eines Bildungsbedürfnisses des Volkes, sondern nur Demonstrationen zu dem Zwecke, um der Regierung die Ueberzeugung beizubringen, daß in Krain, sowie in den slovenischen Nebendörfern kein Boden mehr für das Deutschthum vorhanden sei. Zu diesem Zwecke müssen die Bürgermeister und die Angehörigen der verschiedenen Vertretungskörper eingeschüchtert werden, sich ja nicht bei öffentlichen Functionen der deutschen Sprache zu bedienen.

Wenn dieß dennoch geschieht, so kann der Betreffende sicher sein, durch die im ganzen Lande vertheilten Spione der nationalen Presse als ein Deutschthümler denuncirt zu werden.

Parzifal ein, das Naturkind, der „Thor“. Wir treten mit ihm in die Gralsburg; er wird tief ergriffen vom Schmerze Amfortas', von der heiligen Handlung, die er sieht; doch er fragt nicht und wird aus der Burg hinausgestoßen. Durch diesen Aufzug geht als Grundgedanke der große Zwiespalt in der Natur und im Menschenleben, der Gegensatz des Guten und des Bösen, die unvereinbar neben einander fortbestehend sich bekämpfen müssen, ohne sich je bestiegen zu können; Parzifal aber weiß von diesem großen Risse, der durch die ganze Menschenwelt geht, noch nichts; in der Natur aufgewachsen, weiß er nicht, was gut, was böse, er ist noch ein „Thor“.

Der zweite Aufzug zeigt uns die Sinnlichkeit in ihrer ganzen gleißenden und verführerischen Pracht; Parzifal tritt in dieselbe hinein, noch immer nichts wissend, nichts ahnend; nun küßt ihn Kundry heiß und lang: da erkennt er das Böse, er weiß, warum Amfortas leidet, schauernd steht er vor dem Abgrunde, der ihm bis jetzt verhüllt war — er wird wissend und verliert damit das Paradies seiner Unschuld und Naivetät. So tritt uns hier die alte jüdische Sage vom Baume der Erkenntniß in neuer — dem germanischen Geiste entsprechend — idealisierter Form entgegen.

Der letzte Aufzug endlich führt uns in wunderbarer ergreifender Weise die Bekehrung Kundry's vor, den mildnadigen Schmerz und die Neue Amfortas', die Enthüllung des Grals durch Parzifal: verheißungsvoll erglüht er in seinen Händen,

Kundry dient dem Grale, Amfortas ist erlöst, in sanfter Harmonie klingt das herrliche Werk aus.

Tieferrst verließ ich das Festspielhaus: nicht mit dem Gefühle, bloß etwas Schönes gesehen und gehört oder gar nur einige Stunden angenehm verbracht zu haben, sondern mit dem Gedanken, mein Gemüth erhoben, meinen Sinn veredelt, für's ganze Leben etwas gewonnen zu haben. Ich denke, auf jeden echten Deutschen müßte es dieselbe Einwirkung haben; freilich, es gefiel ja den Ausländern auch; doch haben sie dasselbe empfunden wie wir? — ich zweifle. — Aus der ernst bewegten Stimmung des „Parzifal“ brachten mich die „Meisterfinger“ wieder in die frohe Welt unserer deutschen Vergangenheit. Die Aufführung der Meisterfinger war ebenso wie die Parzifal's eine vorzügliche; so kam denn auch das frische Leben, die natürliche Ursprünglichkeit und der oft beißende Witz dieses Werkes zu seiner vollen Geltung; daß es in Bayreuth aufgeführt wurde, konnte natürlich diese Wirkung nur erhöhen. Es wurde auch von berufener Seite das Urtheil laut, daß die Vorstellung hier die an jeder anderen Bühne weit übertrage. —

Ich verließ Bayreuth mit dem Bewußtsein, daß meine hochgespannten Erwartungen weit übertroffen waren. Den Festspielen aber leuchtet ein glücklicher Stern: die große Lücke, die der Tod König Ludwig's II. in der Schaar der Freunde Wagner's riß, scheint nun durch den jungen deutschen Kaiser ausgefüllt werden zu wollen. Ein begeisterter Anhänger des Meisters, sandte er die Capelle

Der vom „Narob“ in solch er Weise praktischer Grundsatz des „Nichts deutsch“ findet aber nicht bloß bei dem unzurechnungsfähigen Troß blinder Anhänger der nationalen Partei Anklang, er bildet auch das Glaubensbekenntniß der Führer der Nation, denn nur dadurch ist es erklärlich, daß schon seit mehr als einem Decennium im Krainer Landtage von den Nationalen kein Wort mehr deutsch gesprochen wird. Jeder in den Krainer Landtag gewählte nationale Abgeordnete muß sich der Landtagsregel fügen, in den öffentlichen Verhandlungen im Landtage sich niemals der deutschen Sprache zu bedienen. Es soll eben durch die stenographischen Protokolle des Landtages der Regierung der Beweis erbracht werden, daß die deutsche Sprache im Landtag kein Bedürfniß sei.

Allerdings ist die Rolle, die mancher in der slovenischen Redeweise wenig geübte Parlamentarier bei dieser Sprachentortur spielt, eine demüthigendwerthe, wenn nicht der Kampf zwischen seiner besseren inneren Ueberzeugung und der servilen Unterwürfigkeit unter die Parteidisciplin einen trübseligen komischen Beigeschmack hätte. Auf keinen Fall sind solche unnatürliche, nur durch unmoralischen Zwang in's Leben gerufene Zustände auf die Dauer haltbar. Die Führer der Nation sind selbst von der Haltlosigkeit eines solchen Scheinlebens überzeugt, sie müssen besorgen, ihre Rolle bald ausgespielt zu haben, denn wie könnte sonst ihr Organ, der „Slov. Nar.“, den Verzweiflungsruf erheben, daß einig deutsche Worte eines Krainischen Bürgermeisters an die Schuljugend die Existenz der slovenischen Sprache und der Nation in Frage stellen könnten.

Politische Wochenübersicht.

Der Gesetzentwurf des Vorarlberger Landtages, betreffend die Wiedereinführung von Sonntagschulen, hat die kaiserliche Sanction nicht erhalten. Die „Selbstkirchener Zeitung“ bemerkt: „Angesichts der in manchen Kreisen herrschenden clerikalschulfeindlichen Strömung muß man diese kaiserliche Entschliebung mit besonderer Befriedigung begrüßen, denn man darf darin wohl eine Gewähr dafür erblicken, daß man die clerikalen Bäume nicht in den Himmel seines Leibregiments nach Bayreuth, ließ sie dort eine Huldbigung am Grabe desselben darbringen, sowie auch „Parzifal“ besuchen; er selbst wollte heute noch einer Vorstellung beiwohnen und wurde wohl nur durch die dringenden Staatsgeschäfte daran verhindert; der Kaiser, der versprochen, der erste Diener seines Staates sein zu wollen, wird auch ein treuer Hüter der nationalen Schätze seines Volkes sein.“

Richard Wagner hat sein bestes und edelstes Können daran gewandt, um unvergängliche Werke zu schaffen, hochherzige Fürsten haben dieselben geschützt und gefördert, in allen Gauen, wo gebildete Deutsche wohnen, hat sich das Interesse daran gezeigt; auch in Ihrer Stadt besteht eine kleine Wagnergemeinde. Wie klein ist sie jedoch im Verhältniß zu der Zahl der gebildeten Deutschen, die in Ihrer Stadt wohnen und ihre unverfälschte deutsche Gesinnung bei so vielen Anlässen bewiesen haben. Gerade hier, wo eine geringere Zahl Deutscher dem Verstärken einer slavischen Mehrheit zu trohen hätte, sollte man dasjenige hüten und pflegen, worin wir Deutsche jeder anderen Nation so weit überlegen sind — die deutsche Kunst. Darüber aber, glaube ich, kann heute Jedermann im Klaren sein, daß die Pflege der Werke Wagner's, die sich der „Richard-Wagnerverein“ zur Aufgabe gesetzt hat, nicht eine einseitige musikalische Richtung ist, sondern eine solche, die jedes Deutschen entsprechende That. Wagner diese Zeilen unserer deutschen Kunst einige neue Anhänger gewinnen!

wachsen läßt und daß auch das geplante, frevelhafte Attentat eines Fürsten Diehtenstein auf das bestehende Reichsvolksschulgesetz vereitelt werde. Dem Vorarlberger Landtage aber möchten wir den Rath geben, einmal ein nützlichcs, von der Bevölkerung gewünschtes Gesetz zu „machen“, nämlich ein Gesetz, durch welches die geheime, schriftliche Abstimmung und die Abschaffung der Frauenvollmachten bei den Landtagswahlen eingeführt würde. Ein solches Gesetz würde sicherlich sanctionirt werden — der nächste Landtag würde dann aber vielleicht ein anderes Gesicht erhalten.“

Das Unterrichts-Ministerium verordnet: daß an Volksschulen mit Kindern verschiedenen Glaubensbekenntnisses nur solche Schullehrer laut zu verrichten sind, welche die religiösen Gefühle keines der betreffenden Schulkinder verletzen.

Das Cultusministerium bereitet eine Gesetzesvorlage, betreffend die Aufhebung und Ablösung der Kirchen- und Pfarr-Patronate, vor.

Beim Meeting in Bishely erklärte der Jungczechenfürher Dr. Gregz: „Die Czechen müssen endlich die ganz gleiche selbstständige Stellung erreichen, wie sie Ungarn hat. Die Länder der Wenzelskrone sind untheilbar und untrennbar, das Staatsrecht der Czechen ist unveräußerlich. Der Kaiser wird es endlich durch die Königskrönung neuerdings feierlich bestätigen, im czechischen Staate muß die czechische Sprache unbedingt die erste sein. Wer mit uns unter uns leben will, muß czechisch lernen. Der böhmische Landtag muß eine solche Kompetenz erlangen, daß er alle einheimischen Angelegenheiten selbst ordnet und selbst verwaltet, ohne irgend welche Einflußnahme von Wien oder anderswo her. Daß wir noch nicht Alles erreicht haben, wie die Ungarn, daran tragen unsere Volksvertreter die Schuld, welche die günstigen Momente unter Belcredi, Potocki und Hohenwart, ja auch zu Beginn des Regimes Taaffe nicht auszunützen wußten, während die Ungarn die Ausnützung jeder günstigen Gelegenheit bestens verstanden haben. Neuerdings hatten diese auch andere Führer.“

Der altczechische Parteitag wird am 16. d. M. in Prag abgehalten werden. Der deutsche Reichstag wird für den Monat November l. J. und der preußische Landtag für den Monat Jänner l. J. einberufen werden.

Ein Brüsseler Blatt meldet: Fürst Bismarck führe nichts Anderes im Schilde, als Frankreich in eine solche Lage zu drängen, daß es sich zu einer neutralen europäischen Stellung, ähnlich derjenigen Belgiens, unter Garantie seines gegenwärtigen Besitzstandes bequemen müßte.

Die Modalitäten bezüglich des Kaiserbesuches in Wien und in Rom sind bereits festgestellt. Der deutsche Kaiser trifft am 4. October in Wien und am 10. in Rom ein.

In Albanien stehen Scenen der Blutrache an der Tagesordnung.

Wochen-Chronik.

Ihre Majestät die Kaiserin und Erzherzogin Valerie sind in Ischl eingetroffen und dürften bis 15. October dort verbleiben. — Die Kronprinzessin Stefanie wird von Miramare, Pola und Sacroma aus kurze Seefahrten unternehmen. Demnächst soll die Verlobung des Fürsten Ferdinand von Coburg mit der Prinzessin Louise von Parma stattfinden.

Am 2. d. M. wurde in Wien das Festspielchen aus Anlaß des Kaiser-Jubiläums in Gegenwart des Kronprinzen Rudolf in feierlicher Weise eröffnet. — An der am selben Tage in Villach stattgefundenen Enthüllung des Kaiser

Josef-Denkmales nahmen 70 Deputationen von Gemeinden und Vereinen Kärntens theil.

König Milan von Serbien richtete an das Belgrader Consistorium folgendes Schreiben: „Wie wir erfahren, hat unsere Gemahlin Natalie ihre Neuzerungen dem Consistorium mitgetheilt. Wir bitten, Uns selbe zukommen zu lassen, damit wir etwa noch erforderliche Documente einbringen können. Jedenfalls wolle das Consistorium mit der Ertheilung des Bescheides drei Monate warten.“

Am 3. d. M. fand in Berlin die Verlobung des Kronprinzen Konstantin von Griechenland mit der Prinzessin Sofie, Schwester des deutschen Kaisers, statt.

F. M. Freiherr v. Ruhn wird demnächst in Görz bleibenden Aufenthalt nehmen.

Der Reichsrathsabgeordnete Heinrich Reschauer, Schriftsteller und ehemaliger Redacteur der „Deutschen Zeitung“, ist in Neulengbach nächst St. Pölten gestorben.

Am 4. d. M. haben in Graz die Tarifconferenzen für verschiedene in- und ausländische Verkehre begonnen, an welchen 40 Oberbeamte von österreichischen, deutschen, ungarischen, rumänischen, französischen und schweizerischen Bahnanstalten Antheil nehmen.

Am 2. d. M. starb in Wien der Verkehrsdirector der Staatsbahnen, Herr Hofrath Obermayer, in Folge eines Schlaganfalles.

In Proßnitz (Mähren) fand ein deutsches Volksfest statt, dem 2000 Personen anwohnten; der Reinertrag desselben — 1700 fl. — wurde dem deutschen Ringergarten gewidmet.

Am 30. v. M. feierte die Filiale des Gustav Adolf-Vereines in Reichenberg (Böhmen) ihr Gründungsfest. Dieser Verein zählt derzeit 44 Haupt-, 1764 Zweig-, überdies 421 Frauenvereine, zusammen mit 60.000 Mitgliedern.

In Südböhmen fanden Ueberschwemmungen und in Nordtirol Schneefälle statt.

Ein Pilgerzug ruthenischer Bauern aus dem Bezirke Brody in Galizien, welcher nach dem russischen Kloster Poczahow wallfahren wollte, wurde auf dem Wege dahin von der Gendarmerie aufgegriffen und alle Theilnehmer zu dreitägigem Arrest verurtheilt.

In Galizien ist die Stadt Tarnobrzeg total abgebrannt; auch die Amtsgebäude und Kirchen wurden ein Raub der Flammen.

Der Expeditor des Postamtes in Spital a. G., Rudolf Handstanger, ist nach Unterschlagung von 4000 fl. Postgeldern flüchtig geworden.

Das Straßhaus zu Papa in Ungarn wurde von Sträflingen in Brand gesteckt.

Die Jesuiten kauften in Fiume eine größere Realität an und wird demnächst eine Colonie des genannten Ordens dort Einzug halten.

Von den 845 in Desterreich bestehenden Grundbuchsämtern haben bisher 737 neue Grundbücher angelegt.

Am 29. v. M. sind in Sofia 50 Räuber verhaftet worden.

Zwischen Blacy und Dijon (Frankreich) erfolgte in der Nacht zum 5. d. M. ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge; 12 Personen wurden getödtet und 40 verwundet.

Die Professorsgattin Nagy aus Genf bestieg dieser Tage das 4000 Meter hohe Bietschhorn in der Schweiz.

Der Tourist Attilio Sirtori aus Mailand ist bei Besteigung des Cristallina (Canton Tessin) abgestürzt und blieb sofort todt.

Im Jahre 1887 wurden in Indien 245 Tiger, 640 Leoparden, 600 Wölfe, 170 Bären und 31.000 Schlangen vertilgt; diese Raubthiere tödteten 12.000 Menschen.

Durch den Ausbruch des Vulkans Bandai-

Sau in Japan wurden 5 Dörfer sammt Einwohnern gänzlich verschüttet.

Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Das Kaiser-Regierungs-Jubiläum) wurde in Ratschach nächst Steinbrück in patriotischer Weise gefeiert. Der krainische Landtagsabgeordnete Herr Dr. Ludwig R. v. Gutmannsthal, Gutsbesitzer in Weizelstein, ließ die Armen mit Speisen, Getränken und Geld theilen. — Auch in den Ortschaften Gurksfeld, Zirknitz und Planina fand eine solenne Feier statt. — Auch die Gemeinde Oblak (Neudorf) beging eine patriotische Feier, welcher unter anderen Honoratioren auch Herr Graf Leo von Auersperg, k. k. Kämmerer und Güterbesitzer, anwohnte.

— (König Milan von Serbien) besuchte mit seinem Sohne und seiner Suite am 2. d. M. Nachmittags die hiesige Schießstätte-Restauration und am 3. d. M. die Adelsberger Grotte und das Schloß Luegg. Derselbe wird in Abbazia einige Zeit verweilen.

— (Personalnachrichten.) Die Installation des neuen Dompropstes Herrn Dr. L. Klofutar findet morgen um 10 Uhr Vormittags in der hiesigen Domkirche statt. — Herr Dr. Anton Winter, Bezirksarzt in Stein, wurde zum ordentlichen Mitgliede des Landes-Sanitätsrathes in Krain ernannt. — Der Gymnasial-Professor Herr Anton Derganz in Rudolfswerth wurde nach Laibach, der Gymnasial-Professor Herr Valentin Ambrusch von Gottschee nach Rudolfswerth und der Gymnasial-Professor Herr Franz Dörfler von Krumau in Böhmen nach Gottschee versetzt. Die Supplenten am hiesigen Gymnasium, Herr Josef Pichler und Herr Dr. Oscar Graky, wurden zu wirklichen Lehrern ernannt. — Herr Dr. Emil Bod jun., Augen- und Ohren-Arzt in Laibach, verehelichte sich mit Miß Renata Benham.

— (Ueber den neuesten justizministeriellen Sprachenerlaß) äußert sich die „Marb. Ztg.“ folgendermaßen: „Von den Amtsblättern in Krain, Steiermark und Kärnten hat bisher nur die „Laibacher Zeitung“ sich den Luxus slovenischer Edicte gestattet. Für die Bevölkerung des Kronlandes war dieß ziemlich gleichgiltig, denn das amtliche Organ Krains wird ebenso wenig von Deutschen, wie von Slovenen gelesen. Anders gestaltet sich jedoch der Fall in Steiermark und Kärnten. Wenn die Amtsblätter dieser Kronländer in Bezug auf Auflage auch hinter den Localblättern zurückstehen und der Werth der Insertion in denselben überhaupt ein sehr fraglicher ist, so ist ihre Verbreitung, von Aemtern und Behörden abgesehen, doch nur in deutschen Geschäftskreisen zu suchen. Diesen Geschäftskreisen jedoch zuzumuthen, daß sie um der schönen Augen irgend eines slovenischen Volksbeglückers wegen auch die slovenische Sprache lernen sollen, erscheint mehr als gewagt. Würde wenigstens die Anordnung getroffen worden sein, daß neben der deutschen Kundmachung auch die slovenische Uebersetzung derselben zu veröffentlichen sei, so könnte das noch hingehen, wiewohl es die ohnedies ziemlich werthlosen Einschaltungen und mit denselben die Executionskosten vertheuern würde. So hingegen ist der Erlaß sehr geeignet, die Zwecklosigkeit der Edict-Publicationen in den Amtsblättern ad absurdum zu führen, denn es ist doch nicht anzunehmen, daß man sich an maßgebender Stelle dem Gedanken hingegeben hätte, daß die für eine wirkliche Verbreitung von Kundmachungen unerläßliche Bedingung, nämlich eine große Auflage des betreffenden Blattes, dadurch geschaffen werde. Fast scheint es, als wollte man für amtliche Kundmachungen den Gesetzesparagraphe von der ignorantia juris dahin umschreiben, daß, sobald eine amtliche Kundmachung gehörig — also wenn auch

nur slovenisch — eingeschaltet worden ist, sich Niemand entschuldigen könne, dieselbe sei ihm nicht rechtzeitig bekannt geworden.“

— (Die czechischen Sokolisten) sind heute und morgen die Löwen des Tages in der bela Ljubljana. Weiß-blau-rothe Placate an den Straßenecken künden alle die Festlichkeiten an, die ihnen zu Ehren von dem das Jubiläum seines 25jährigen Bestandes feiernden hiesigen „Sokol“ und von anderen nationalen Vereinen veranstaltet werden sollen. Es gehören wahrlich heroische Naturen dazu, das Alles in zwei Tagen mitzumachen, was die Placate ankünden, nachdem man von der langen Eisenbahnfahrt erschöpft hier angelangt ist und es vielleicht nur der deutschen Gastfreundschaft zu danken hat, in anständiger Wohnung sein müdes Haupt wohin legen zu können. Die Väter der Stadt haben beschlossen, ihrer Freude über die Ankunft der czechischen Gäste und über die Jubelfeier des hiesigen „Sokol“ durch Beflaggung der städtischen Gebäude und durch officiellen Empfang und Ansprache des Bürgermeisters im Rathhause Ausdruck zu geben. Es ist dieß ein neuerliches Zeichen der gewohnten Taktlosigkeit des Laibacher Gemeinderathes, wenn er einen nationalen Verein, der sich aus jener Bevölkerung rekrutirt, der es an besserer Erziehung gänzlich mangelt, und der nur durch spectaculöse Umzüge sich bemerkbar machte, denen der Pöbel mit wüstem Gejohle das Geleite gab und woran höchstens die Bauernjungen der Umgehung ihr Gefallen finden, in der Weise zu hofiren beabsichtigt, wie es durch das Stadtoberhaupt geschehen soll. Noch mehr aber muß es auffallen, daß der hiesige Clerus sich herbeiläßt, das Festprogramm mit einer solennen Feldmesse im Freien einzuleiten unter Assistentz czechischer Sokolisten, deren zweifelhafter Ruhm darin besteht, die eigentlichen Träger der hussitischen Traditionen ihres Vaterlandes zu sein. Läge dieser Verbrüderung zwischen Czechen und Slovenen irgend ein cultureller Zug, ein wirklicher Drang des Herzens zu Grunde, so wären wir gewiß nicht so engherzig, die gegenseitige Annäherung zwischen den slavischen Brüdern aus Nord und Süd mit scheelen Augen anzusehen. Allein dieses Fest bildet nur ein Glied in der langen Kette jener nationalen Demonstrationen, von denen auch die slovenischen Kreise schon übersättigt sein dürften, an dieser Rundgebung ist Alles gemacht, es fehlt ihr jede volksthümliche Färbung, jede natürliche Frische, sie ist eine pure Nachäfferei czechischer Informirungen, eine Wiederauflage der bereits entschlafenen, ebenfalls aus Czechien importirt gewesenen Labors. Man muß sich wohl zunächst fragen, haben denn die Slovenen irgend einen Grund, die czechischen Rothhemdler zu bejubeln? Sind ja doch diese beiden Volksstämme in Charakter, in den Volksgewohnheiten und Sitten viel mehr von einander verschieden, als es zwischen den Slovenen und den benachbarten deutschen Alpenbewohnern der Fall ist. Und ziehen wir das politische Programm der Czechen in Betracht, das auf eine völlige Sonderstellung Böhmens in gleicher Weise wie Ungarn hinausläuft, so hätten bei dessen Verwirklichung zunächst die slavischen Gebietsheile unserer Reichshälfte den meisten Grund, die Kurzsichtigkeit ihrer Führer zu beklagen, die sich zu einem unnatürlichen Bündnisse mit den Czechen herbeiließen, aus dem nur Letztere für sich Vortheil zu ziehen wußten. Sind die Slovenen wirklich ein nach Bildung strebender Volksstamm, der an den liberalen Verfassungsinstitutionen, als der sichersten Gewähr seiner nationalen Entwicklung, festhält, so entfällt gar jeder Grund, das Czechenthum zu beweihrauchen, indem die czechischen Volksführer nur das traurige Verdienst für sich in Anspruch nehmen können, einen kriecherischen Servilismus ungeschont zur Schau zu tragen und das parlamentarische Leben in

Oesterreich zu einem Zerrbilde des Feilschens und Mäkelns um Beförderungen und Concessionen entwürdigt zu haben. Dieses Sokolfest gestaltet sich auch durch die Theilnahme etlicher windischer Schmerzenskinder aus Kärnten zu einer eminent politischen Demonstration, eine von diesen dem Laibacher Sokol überbrachte Fahne soll der Ausdruck der lebhaftesten Hoffnungen sein, welche die Wenden jenseits der Karawanken auf die Laibacher Rothhemdler setzen. Es wäre dem an der Spitze dieser slovenischen Elsäßer erschienenen geistlichen Herrn Einspieler jun. und seinen Consorten zu wünschen, daß sie und ihre kärntischen Gesinnungsgenossen der Segnungen der slovenischen Aera in Amt und Schule in jener Weise, wie Krain davon beglückt wurde, durch einige Zeit theilhaftig würden; sicherlich verginge ihnen dann die Lust, durch politische Curpfuscher aus Krain von ihren eingebildeten Schmerzen geheilt werden zu wollen. Was immer die Panflavisten von hier und aus Czechien am Herzen tragen, wird dieser Tage in gehaltenen Reden und ausgebrachten Toasten zum Ausdruck kommen. Die Deutschen werden in bitterer Erinnerung an die turbulenten Scenen bei der Grünfeier und an ihre damalige Schutzlosigkeit Gelegenheit haben, Vergleiche über nationale Gleichberechtigung in Slovenien anzustellen. Damals waren es deutsche Brüder aus dem Nachbarlande Steiermark, gegen deren Beschimpfung durch den Pöbel die Behörden nichts vorzulehnen fanden. Dießmal werden czechische Agitatoren unter wüstem Geschrei der Menge in Laibach vom Stadtoberhaupt bewillkommenet, es werden Reden und Gegenreden in einem beiderseits unverständlichen Idrome ausgetauscht, bis man endlich nach Absolvirung der öffentlichen Komödie sich herbeilassen wird, sich im privaten Verkehr der verhassten deutschen Sprache zu bedienen. Die den czechischen Gästen dargebrachten Huldigungen haben aber auch eine für heimische Aspiranten auf diverse Dienstposten höchst bedenkliche Seite. Bei der bekannten Ueberproduction an czechischer Intelligenz hat in diesem Artikel in der jetzigen segensreichen slavischen Aera auch nach Krain ein bedeutender Import stattgefunden, so daß selbst in nationalen Kreisen diese czechische Invasion gerechte Bedenken erregt. Nun dürften die Czechen in den officiellen Huldigungen der „bela Ljubljana“ eine Aufforderung erblicken, das Land Krain mit weiteren Zuzügen ihrer Intelligenz zu beglücken, was jedoch durchaus nicht im Principe der slavischen Wechselfeitigkeits gelegen ist, indem die Zahl der Krainer, die in Czechien ihren Erwerb oder eine Anstellung gefunden haben, an den Fingern der beiden Hände abgezählt werden kann. Besonders in dieser letzteren Erwägung würden wir daher dem Laibacher Gemeinderathe und den in Festspectakeln sich gefallenden, meist auf Landeskosten gefütterten nationalen Vereinen dringend anempfehlen, anstatt für solche Demonstrationen, wie sie jetzt an der Tagesordnung sind, ihre Gesinnungsgenossen in Contribution zu setzen, das Volk zu ernster Arbeit, nicht aber zum Spectaculiren heranzuziehen, um es endlich mit der Zeit dahin zu bringen, daß alle jene Stellen in öffentlichen Aemtern und in Privatbedienstungen, welche dormalen in Krain von Czechen innegehabt werden, durch heimische Kräfte, die eine tüchtige Bildung genossen haben, besetzt würden.

— (Ein polnisches Urtheil über den Bischof Stoszmayer.) Der „Gaz“ veröffentlichte vor einigen Tagen einen an den genannten Bischof gerichteten Absagebrief, in welchem es als erschreckend bezeichnet wird, daß ein katholischer Kirchenfürst der triumphirenden Apostasie gegenüber von einer Mission der Vereinigung spricht und der Ausrottung des katholischen Glaubens, sowie der Vergewaltigung der slavischen Nationalitäten seinen Segen erteilt. „Der aus antichristlichen Ideen entstandene Panflavismus birgt in sich (so heißt es

in dem gedachten offenen Briefe) die Gefahr des Unterganges des Slaventhums, eine Gefahr, welcher nunmehr nicht nur die Polen, sondern auch die zu politischem Leben erwachten Bulgaren auszuweichen trachten. Es ist geradezu unglaublich, daß ein katholischer Bischof sich jenen Renegaten anschließen konnte, welche durch Abfall von ihrem Glauben und durch Vaterlandsverrath gebrandmarkt erscheinen. Sei es denn dem Bischof unbekannt, daß jede Nation, somit auch die Croaten, Serben, Czechen, Polen, Ruthenen und Bulgaren eine besondere Mission zu erfüllen haben? Diese Nationen können sich wohl freiwillig vereinigen, aber nicht von einem auf Grund asiatischen Despotismus und rücksichtslosen Annexions-Systems entstandenen Reiche ihre Erlösung erwarten. In Wien sei nicht ein Jubiläum der Einführung des Christenthums, sondern der Triumph der Apostasie, also ein schismatisches Fest gefeiert worden. Wisse der Bischof gar nichts davon, daß Rußland viele katholische Bischöfe und Priester nach Sibirien deportirt und die Befenner des katholischen Glaubens ungnädig verfolgt? Habe sich denn gar nicht das Gewissen des Bischofs geregt, als er diesem Rußland seinen Segen erteilte und ihm die Erfüllung der historischen Mission auf dem erwähnten Wege wünschte? Bischof Stoszmayer gerire sich als Slavenvührer, und doch habe er sich bisher mit keinem Worte des Trostes und Mitgeföhls an die in Rußland verfolgten polnischen Glaubensgenossen gewendet, und nur gegenüber den Verfolgern der polnischen Katholiken habe er die Losung von Stammesgemeinschaft ausgegeben.“

— (Ueber die jüngst vorgekommenen drei Sterbefälle) haben wir Folgendes zu berichten: Der Oberlandesgerichtsrath i. R., Herr Dr. Ernst Edler v. Lehmann, starb in Laibach im Alter von 72 Jahren. Er war zuerst bei der hiesigen Finanzprocuratur, dann beim Landesgerichte in subalternen Stellung, später als Staatsanwalt-Substitut in Laibach, als Staatsanwalt in Rudolfswerth und zuletzt als Oberlandesgerichtsrath in Graz bedienstet. Er trarbte im Jahre 1850 vor einem kleinen Zuhörerkreise in Laibach das Criminalrecht in slovenischer Sprache; diese Lehrkangel wurde später an die Universität nach Graz übertragen, ging jedoch bald ein. Lehmann war auch Gründer und Mitglied mehrerer Humanitätsanstalten. — Nach langem Leiden starb hier Herr Wilhelm Dollhoff, Bezirkshauptmann in Gottschee i. R., im Alter von 63 Jahren; er war durch viele Jahre im politischen Dienste thätig und in der liberalen Aera Landtagsabgeordneter für die Gottscheer Landgemeinden; er war eines der eifrigsten ausübenden und Directionsmitglieder der philharmonischen Gesellschaft; er testirte zu Gunsten der philharmonischen Gesellschaft und des hiesigen freiwilligen Feuerwehvereines je 200 fl. und auch zum Besten anderer Vereine und Anstalten namhafte Legate. Dem krainischen Landesmuseum hinterließ er eine von seinem Vater angelegte Sammlung römischer, nächst Gurfelfeld aufgefundener Münzen. — Herr Dr. Nowatsch, durch viele Jahre Stadtphysikus, Gründer und Director des hiesigen Kinderhospitals und Magistratsrath in Laibach, Ritter des Franz Josef-Ordens, zuletzt Bezirksarzt in Treffen, verlebte sich in voriger Woche gelegentlich einer Leichensection und starb in Folge Blutvergiftung. Er war ein treuer Anhänger der deutschen Partei in Krain, im Sanitätsdienste sehr thätig, ein beliebter Armen- und Kinderarzt.

— (Schwurgerichts-Repertoire für Laibach.) Am 10. d. M.: Johann Berdan wegen Verbrechens des Todtschlages; Johann Sajovic, eben deshalb; Anton Brezar wegen Verbrechens der Brandlegung. Am 11. d. M.: Franz Germet, Franz Lovse und Gertraud Lovse, Verbrechens des Diebstahles. Am 12. d. M.: Franz

Dolenc, Verbrechen des Todtschlages; Franz Dolinsek, Verbrechen des Mordes; Josef Barle, Verbrechen des Todtschlages. Am 13. d. M.: Anton Kompare und Andreas Anderberger, Verbrechen des Diebstahles; Maria Lukanc, Verbrechen des Kindesmordes. Am 14. September: Maria Birnat, Verbrechen des Diebstahles, und Anton Kavcic, Verbrechen der Münzverfälschung.

— (Geschworenenliste für die dritte Session in Laibach.) I. Hauptgeschworene: Martin Bevar, Hausbesitzer und Wirth in Lutowitz; Josef Terdina, Handelsmann in Laibach; Franz Negorsel, Handelsmann in Laibach; Martin Petric, Besitzer und Wirth in Cerce; Josef Verbic, Realitätenbesitzer in Dole; Josef Jurca, Guts- und Gasthausbesitzer in Oberlaibach; Albert Zeschko, Handelsmann in Laibach; Victor Klinar, Besitzer in Seebach; Arthur Mahr, Privatlehrer in Laibach; Franz Hudovernik, Handelsmann in Radmannsdorf; Heinrich Maurer, Handelsmann und Hausbesitzer in Laibach; Valentin Treven, Handelsmann in Idria; Heinrich Geltner, Steinkohlenhändler in Laibach; Karl Graf Vanthieri, Herrschaftsbesitzer in Wippach; Johann Levec, Hausbesitzer und Wirth in Lustthal; Matthäus Suppan, Handelsmann in Laibach; Jakob Schober, Hausbesitzer und Handelsmann in Laibach; Johann Kusar, Besitzer in Innergoritz; Heinrich Freiherr von Lazarini, Gutsbesitzer in Flödnig; Emil Mühleisen, Holzhändler in Laibach; Franz Snaffic, Lederermeister in St. Martin; Franz Regat, Besitzer in Lees; Josef Schreyer, Hausbesitzer in Laibach; Franz Fischer, Hausbesitzer in Stein; Johann Mathian, Hausbesitzer und Möbelhändler in Laibach; Ignaz Jock, Hausbesitzer in Krainburg; Johann Belkoverh, Hausbesitzer und l. l. Oberlieutenant i. R. in Laibach; Jakob Klopčic, Hausbesitzer in Laibach; Johann Hribar, Repräsentant der Versicherungsanstalt „Slavija“ in Laibach; Johann Kummer, Hausbesitzer und Wirth in Krainburg; Johann Volkauer, Friseur in Laibach; Raimund Susnik, Hausbesitzer in Krainburg; Karl Luschin, l. l. Hauptmann i. R. und Hausbesitzer in Laibach; H. Kronabetvogel, Hausbesitzer in Godic; Johann Murnik, Handelsmann in Stein; Franz Kollmann, Handelsmann und Hausbesitzer in Laibach.

II. Ersatzgeschworene: Franz Groselj, Cantinier; Johann Birnat, Bäckermeister; Leopold Lumauer, Riemermeister; Blas Kosmelj, Commis; Josef Stadler, Spengler; Ferdinand Kersnik, Buchhalter; Karl Kramer, Hausbesitzer; Blas Zegnar, Vertreter der Asscuranzgesellschaft „Janus“, und Anton Mejac, Commis — sämmtlich in Laibach.

— (Das neue krainische Landes-Anlehen.) Die Börsekammer in Wien gab kund, daß mit Bewilligung des Finanzministeriums die Notirung des mit 4 Percent verzinslichen, innerhalb vierzig Jahren mittelst Verlosung der Schuldverschreibungen rückzahlbaren Landesanlehens des Herzogthums Krain per 4 Millionen Gulden vom 1. d. M. ab im amtlichen Coursblatte der Wiener Börse erfolgt. Die Titres sind im Börsenverkehre in Schlüssen zu 5000 fl. mit 4 Percent halbjährigen Zinsen vom 1. Jänner und 1. Juli, derzeit vom 1. Juli 1888 laufend, zu handeln; lieferbar sind Appoints jeder Größe, mit Ausnahme der Appoints zu 10.000 fl., welche nur mit Zustimmung des Uebernehmers geliefert werden können.

— (Die philharmonische Gesellschaft) hat in Folge Resignation des Fräuleins Clementine Eberhart über Anempfehlung des Herrn Regierungsrathes Zellner das Fräulein Anna Lubed, eine geborene Russin, Zögling des Wiener Conservatoriums, als Gesangslehrerin engagirt.

— (In den Musikschulen der philharmonischen Gesellschaft) beginnt der Unterricht am 17. d. M. im Solo- und Chorgesang, Clavier-, Violin- und Violoncell-Spiel

— (Nächtliches Attentat.) In der Nacht zum 3. d. M. wurden der hiesige Hausbesitzer Herr Pleweis und der Hausbesitzers-Sohn Herr Naglas auf dem Rückwege von Gleinitz nach Laibach in der Römerstraße ohne Veranlassung von 7 Handwerksburschen und Arbeitern rücklings überfallen. Pleweis erhielt 5, darunter 2 sehr bedenkliche, und Naglas 2 minder gefährliche Messerstiche. Dieser Ueberfall soll dem Vernehmen nach anderen Personen angeeignet gewesen sein. Den städtischen Sicherheitsorganen ist es bereits gelungen, einige der Attentäter auszuforschen. Sowohl die „Laibacher Zeitung“, als auch die slovenischen Blätter verschweigen diesen Vorfall, der in der ganzen Stadt Sensation hervorrief.

— (Humane Spende.) Der Canonicus Herr Debelak in Triest spendete dem Krankenhaus seines Geburtsortes Neumarkt 500 fl.

— (Die Generalversammlung des Forstvereines für Krain und Küstenland) fand am 6. d. M. in der Stadt Stein statt. Am 5. d. M. unternahmen die Mitglieder eine Besichtigung des dortigen Bürgercorporation eigenthümlich angehörigen Feistritz-Waldes.

— (Der Sängerbund des Laibacher deutschen Turnvereines) wird am 8. und 9. d. M. durch mehrere Mitglieder beim steiermärkischen Sängerbundesfeste vertreten sein.

— (Der Deutsche Schulverein) hat in seiner am 29. v. M. abgehaltenen Ausschusssitzung die Fortführung des deutschen Kindergartens in Laibach während der Ferien beschlossen und die weitere Dotation für den deutschen Kindergarten in Sagor bewilligt.

— (Zur Versorgung arbeitsunfähig gewordener Amts-Diurnisten.) Sämmtliche Ministerien ertheilten den unterstehenden Staatsbehörden die Weisung, für arbeitsunfähig gewordene, langjährige Diurnisten in Staatsämtern Gnadenpensionen zu erwirken.

— (Die Reichs-Obst-Ausstellung in Wien) wird am 29. d. M. eröffnet. Der krainische Landesauschuß bewilligte zu diesem Zwecke für die krainische Abtheilung eine Subvention im Betrage von 500 fl.

— (Wegen der in Laibach herrschenden Nothkrankheit bei Pferden) wurde die Abhaltung von Pferdemarkten in Laibach während der Dauer dieser Seuche verboten.

— (Die Schutzbauten beim Trebizabache nächst Ratschach in Oberkrain) wurden am 30. v. M. vom Ackerbauminister Grafen von Falkenhayn in Augenschein genommen.

— (Die Vergdirection in Idria) kauft zur Deckung der Bedürfnisse ihrer Arbeiter und ihres sonstigen Haushaltes 2400 Hektoliter Weizen, 1400 Hektoliter Roggen, 900 Hektoliter Mais und 350 Hektoliter Hafer an.

— (In das hiesige Priester-Seminarium) wurden 26 Alumnen neu aufgenommen.

— (In A. Samassa's Glockengießerei) wird für die bekannte Wallfahrtskirche in Maria-Zell eine 1900 Kilogramm schwere Thurmglode gegossen.

— (In den Actien der Leykam-Josefsthaler Papierfabriks-Gesellschaft) sind in vorigem Monate ungewöhnlich große Abschüsse angeblich für Berliner Rechnung erfolgt. Die Käufe standen einerseits mit der gebesserten Stimmung für Industriewerthe überhaupt, andererseits mit Meldungen im Zusammenhange, nach welchen der Halbjahresabschluß der Leykam-Josefsthaler Papierfabrik ein sehr günstiges Resultat ergeben würde.

— (Eine Sokolfeier) hätte vor kurzem auch in Görz stattfinden sollen, jedoch verlief dieselbe kläglich. Der von Laibach dahin abgegangenen

Deputation verwehrt die Staatsbehörde den Einzug mit der Fahne und im Sokolcostüm, mit der Motivirung, daß es ihre Pflicht ist, Alles hintanzuhalten, was eine Aufregung unter der dortigen italienischen Bevölkerung hervorrufen könnte.

— (Zur Errichtung eines Waisenhauses in Gottschee) spendete der Herr Canonicus Jamejec den namhaften Betrag von 1000 Gulden.

— (Bei den Postsparcassen in Krain) wurden im Laufe des Monats August im Sparverkehre 15.098 fl. und im Checkverkehre 473.937 fl. eingelegt; im Sparverkehre 45.924 fl. und im Checkverkehre 134.464 fl. zurückgezahlt.

— (Von den Truppen-Manövern nächst Gili und Umgebung.) In der freundlichen Sannstadt und in deren Umgebung herrscht reges militärisches Leben. Die Truppen ziehen früh Morgens mit klingendem Spiel aus und kehren, nachdem sie den ganzen Vormittag manövriert, in den ersten Nachmittagsstunden in die Quartiere zurück. Zwischen der Bevölkerung und dem Militär besteht das beste Einvernehmen. Der Divisions-Commandant, Herr FML. R. v. Keil hat sich gelegentlich eines Besuches, welchen er dem Bürgermeister-Stellvertreter Stiger abstattete, mit Anerkennung über die verhältnißmäßig sehr gute Unterkunft geäußert, welche die Truppen gefunden haben. Die Soldaten sind mit der Bequartirung zufrieden. Die Bevölkerung zeigt ein lebhaftes Interesse an den Uebungen der Truppen und werden dieselben von vielen Leuten mit Aufmerksamkeit verfolgt. Am 4. d. M. traf auch der Corps-Commandant FML. Freiherr v. Schönfeld in Gili ein.

— (Die Ortsgruppe St. Stefan an der Gail in Kärnten) hielt in voriger Woche eine Versammlung ab. Der slovenische Bauer Blümel forderte seine slovenischen Standesgenossen auf, dem Deutschen Schulvereine beizutreten. Blümel schloß seine Rede, wie folgt: „Ich schließe mit einem Appell an Diejenigen, welche dem für unsere Schulen so nützlichen Deutschen Schulvereine aus irgend welchem Grunde noch fernstehen. Diesen rufe ich zu: Männer! Lasset euch nicht verblenden und verführen von den angeblichen Volksbeglückern, denen es doch nicht um das Volkswohl, sondern nur um die Herrschaft über uns zu thun ist. Zorn und Haß müßten euch eure Kinder nachtragen, wenn ihr eure heiligste Pflicht verabsäumen würdet, ihnen eine zweckentsprechende umfassende Bildung zu geben, und wenn ihr sie am Ende gar Denen überliefern würdet, die Volksverdummung und Friedensstörung in Schilde führen. Haltet vielmehr mit uns, die wir den Kampf für unsere Schule aufgenommen haben!“

— (Von der Südbahn.) Im Laufe der letzten zwei Wochen hat sich der Frachtenverkehr der Südbahn-Gesellschaft wesentlich gehoben und sollen umfangreiche Sendungen nach Italien zur Effectuirung gelangt sein. Die bisherigen Frachtenabschlüsse der Südbahn-Gesellschaft mit Getreide-Interessenten sichern ihr mindestens ebenso hohe Einnahmen, als in der entsprechenden Vorjahrszeit. — Mit 15. d. treten Ausnahmetarife für den Frachtgutverkehr zwischen Fiume loco einerseits und Triest S.-B. loco andererseits via St. Peter in Kraft.

— (An dem l. l. Thierarznei-Institute in Wien) ist ein Staatsstipendium von 300 fl. für einen geborenen Krainer, der des Deutschen und Slovenischen mächtig sein muß, ausgeschrieben. Die Gesuche mit dem Nachweise des mit gutem Erfolge zurückgelegten Gymnasiums oder der Realschule sind an das Ackerbauministerium zu richten und längstens bis 15. September beim Centrale der krainischen Landwirthschaftsgesellschaft zu überreichen. Der Cours beginnt am 1. October und dauert drei Jahre.

Waarenhaus (2654) Bernhard Ticho, Brünn, Krantmarkt 18, im eigenen Hause. versendet mit Nachnahme:

Damentuch ganz Wolle, in allen neuen Modifarben, doppelbreit, 10 Meter fl. 8.—	Eine Jute-Garnitur 2 Bett- und 1 Tischdecke mit Franzen fl. 3.50
Niggerloden das Neueste für Herbst- und Winterkleider, doppelbreit, 10 Meter fl. 5.50	Jute-Vorhang türkisches Muster ein compl. Vorhang fl. 2.30
Ragusa Modestoff, doppelbr., für Kostümkleider, in allen glatten Farben, sowie gestreift und carriet, 10 Meter fl. 9.—	Eine Nips-Garnitur bestehend aus 2 Bett- u. einer Tischdecke mit Seidenfranzen fl. 4.—
Schwarz-Terno Sächsisches Fabrikat, doppelbreit, 10 Meter fl. 4.50	Holländer Laufsteppich-Reste 10—12 Meter lang ein Rest fl. 3.60
Dreidraht beste Qualität, 60 cm breit, 10 Meter fl. 2.80	Hausleinwand 1 Stück 30 Ellen $\frac{1}{4}$ fl. 4.50 1 Stück 30 Ellen $\frac{1}{2}$ fl. 5.50
Woll-Nips in allen Farben, 60 cm breit, 10 Meter fl. 3.80	Ring-Webe besser als Leinwand, 1 Stück $\frac{1}{4}$ breit, 30 Ellen fl. 6.—
Carriete und gestreifte Schlafrock-Stoffe 60 cm breit, neueste Dessins, 10 Meter fl. 2.50	Chiffon 1 St. 30 Ellen Prima fl. 5.50 beste Qualität fl. 6.50
Valerie-Flanell neueste Muster, 60 cm breit, 10 Meter fl. 4.—	Oxford waschecht, gute Qualität 1 Stück 30 Ellen fl. 4.50
Kleider-Barchent modernste Dessins, 10 Meter fl. 3.—	Kanafas 1 Stück 30 Ellen lila fl. 4.80 1 „ 30 „ roth fl. 5.20 Garn-Kanafas 1 St. 30 Ellen lila u. roth fl. 6.—
Kalmuck beste Qualität, 60 cm breit, 10 Meter fl. 2.70	Eine Pferde-Decke bestes Fabrikat 190 cm lang 130 cm breit fl. 1.50 Eine Fiaker-Decke 190cm lang, 130 br. cm fl. 2.50
Winter-Umhängtuch rein Wolle, $\frac{1}{4}$ lang, 1 Stück fl. 2.—	Frauen-Hemden aus Kraftleinwand mit Raderbesatz 6 Stück fl. 3.25
Double-Beaufortuch rein Wolle $\frac{1}{4}$ groß, 1 Stück fl. 3.50 Gewirktes Kopftuch $\frac{1}{4}$ groß, 1 Stück 80 fr.	Frauen-Hemden aus Chiffon u. Leinwand mit fein. Stickerei 3 Stück fl. 2.50
Damen-Berseytailen (Jacken) mit Seidentknöpfen und Schöbel, in allen Farben, complet, groß, 1 Stück fl. 1.50	Herren-Hemden eigenes Fabrikat weiß oder farbig 1 St. Ia fl. 1.80 IIa fl. 1.20
Arbeiter-Hemden aus Rumburger Oxford, compl., groß, 3 Stück fl. 2.—	Normal-Hemd complet, groß, 1 St. fl. 1.50 Normal-Hose complet, groß, 1 St. fl. 1.50

Tuch-Waaren-Fabriks-Lager.

Bränner Tuchstoffreste für Winter-Anzüge, ein Rest 3-10 Met. auf einen complet. Männer-Anzug fl. 5.—	Winterrock-Stoff ein Rest, 2-10 Met. zu einem completen Winterrock, in Schwarz, Braun und Blau, fl. 5.50
!! Gelegenheitskauf !! Bränner Tuch-Reste 3-10 Meter für einen compl. Männer-Anzug fl. 3.75	Ueberzieherstoffe feinste Qualität auf einen completen Ueberzieher fl. 7.—

Muster gratis und franco. Nicht Convenientes wird ohne Anstand zurückgenommen.

Wolle nicht mit der für Leder sehr gefährdeten Moment- (2651)
Stanzmaschine oder Leder-Appretur verwechelt werden.
Glanzwachs oder Leder-Appretur verwechelt werden.



Durch die Anwendung dieses **Ledernährungs-Fettes** wird bei Leder an Schweiß, Nienzeng, Wägen, f. w. nicht nur Geschmeidigkeit und Wasserichte, sondern dreifache Tragdauer erzielt.
Ebenso empfehlenswert ist die eben auch von S. Bendik neu erlundene f. l. aushl. **Leder-Glanztinctur** welche allem Leder dauernd schwarzen Glanz und Ritze verleiht und bei allfälligen Reparaturen nicht abfärbt.
Beweis der Sorgfältigkeit dieser unübertroffenen Leder-Conservierungsmittel sind nicht nur die bis nun erhaltenen 25 Auszeichnungen und hunderte von Anerkennungs-urteilen, sondern auch deren Verwendung beim Allerhöchsten Hof nach dem 1. d. d. 1914.

Depots: bei A. Krüger und Weber & Susnik in Götting; bei Traun und Säger in Gmünd und bei allen befreundeten Kaufleuten in der Monarchie.

Als Waschwasser für Pferde,

zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach großen Strapazen und zu strengem Training bewährt sich laut langjähriger Erprobung
Kwizda's k.k. priv. Restitutionsfluid
indem es die Nerven stählt und den Sehnen eine Geschmeidigkeit, Elastizität u. Frische verleiht, welche das Pferd zu ungewöhnlichen Leistungen befähigt.
Kwizda's k.k. priv. Restitutionsfluid für Pferde, echt nur mit nebenstehender Schutzmarke versehen, ist zu beziehen durch alle Apotheken der österr.-ungar. Monarchie, en gros durch die Droguerien.
— **Haupt-Depôt Kreisapothek in Korneuburg** bei Wien, des Franz Joh. Kwizda, f. l. österr. und königl. rumän. Hof-Lieferant. (2587)

Unter Rat ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte glücklich Geheilte bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit Correspondenzkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand dieses lebenswerten Buches wird er leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller keinerlei Kosten.

Adressen von Verdauungsleidenden (selbst anscheinend unheilbar) werden stets gewünscht von J. J. Popp's Volksklinik in Heide (Holstein). (2592)

Sicherste und radicale Vertilgung aller Ungeziefer.

Necrolin. Anerkannt als das wirksamste Vertilgungsmittel von Wanzen, Motten, Flöhen, Läuse, Ameisen und deren Brut. Necrolin ist giftfrei, von angenehmem Geruch, macht keine Flecken, weshalb man es besonders gegen Motten in den feinsten Möbeln, Kleidern, Pelzen, Teppichen etc. mit bestem Erfolg anwenden kann. Necrolin ist in den Monturdepots etc. zur Vertilgung u. Reinhaltung von Ungeziefer eingeführt. Mit 2 Flaschen kann man 2 Zimmer von allem Ungeziefer reinigen. 1 Flasche 50 fr.

Blattulyth. Ganz neu entdecktes Mittel zur sicheren Vertilgung von Schwaben, Küchentäfern, Rissen etc., in Küchen und Speisräumen, in seiner schnellen Wirkung unübertroffen. 1 Büchse 50 fr.

Fly-Essenz. Ein vollkommenes Mittel zur Vertilgung der lästigen Zimmerfliegen. Bremsen, Gelsen etc., in Zimmern, wie in Pferdebestallen praktisch zu verwenden. 1 Flasche 50 fr.

Murulyth. Vorzügliches Vertilgungsmittel von Ratten, Mäusen, Haus- und Feldmäusen. Wird begierig gefressen und tödtet sicher. Für Haustiere ist es keine schädliche Wirkung. 1 Büchse 50 fr.

Destruin. Vertilgungsmittel aller land- und forstwirtschaftlichen Schädlinge, als: Blattläuse, Raupen, Spinnen etc., bei Obst-, Rosen- und Bierbäumen ohne Nachtheil für die Pflanzen zu gebrauchen. 1 Flasche 50 fr.

Haupt-Depôt: C. Sorhlet, Wien, I., Mitterbastei 8. — (Unter 1 fl. wird nichts verhandelt, für Verpackung 20 fr.) — Obige Mittel sind auch in den meisten Apotheken und Kaufläden der Provinz zu selben Preisen erhältlich. (2640)

DAS BESTE Cigaretten-Papier IST DAS ECHE LE HOUBLON
Französisches Fabrikat
von **CAWLEY & HENRY, in PARIS**
Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN D' J. J. Pohl, D' M. Ludwig, D' M. Lippmann Professoren der Chemie an der Wiener Universität bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität seiner absoluten Reinheit und weil denselben kolonialer der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemengt sind.

600 MILLIARDS
Cawley & Henry
17, rue Béranger, 4 PARIS

Handels-u. Gewerbeschutz.
Budapest, II., Dessewfygasse Nr. 9.
Größtes Credit-Information-Bureau Ungarns.
Institut für kaufmännische Auskünfte über Credit- und Geschäftsverhältnisse, sowie Incaffis und Vertretung.
Anerkannt verlässlichstes Bureau mit Correspondenten auf allen Orten des Continents.
1. Gewissenhafteste Auskunftverteilung über alle Firmen. (Die von dem Institute über ungarische Firmen ertheilten Auskünfte gelten als Autorität.)
2. Beforgung guter Adressen und solider Agenten.
3. Incaffi zu günstigen Bedingungen; Ausgleich, Verhandlungen.
4. Erwirkung von Patenten, Privilegien, Markenschutz.
5. Verwerthung von Erfindungen und Patenten.
Billigste Tariffätze.
Prospekte und Referenzen franco. (2668)
Werber und Vertretungen und Correspondenten werden um die Einsendung Ihrer Adressen und Conditionen ersucht.

Chromwasser,
nach Vorschrift von Dr. Güntz, Dir. einer Privatklinik in Dresden. Dieses Mineralwasser, wiederholt empfohlen von mehreren Directoren von Universitäts-Kliniken, offerirt den Herren Ärzten und Apothekern der allein autorisirte Fabrikant O. Lische, Apotheke zum rothen Kreuz u. Mineralwasser-Fabrik zu **Plauen-Dresden, A Fl. 50 Kr.**
Siehe das Buch: „Die Chromwasserbehandlung der Syphilis. Eine neue Methode von Dr. Güntz in Dresden.“ II. Auflage. Arnoldische Buchhandlung, Leipzig. Haupt-Depôt für Oesterr.-Ungarn bei Apoth. Ferd. Schmid in Teplitz, Böhmen.

!! Welt-Wunder !!
K. k. a. pr. neueste echt amerikanische **Sicherheits-Blitzlampe** mit Elektrik-Bränner Patent-Öl-Präsegekrönt.
Wie 100 Normal-Lampen, aber 2 kr. kerzen ruhiges, milde, weißes Licht, die Stunde 2 kr.
Präsekrönung frei, über Hängelampe Modelle, alleinige Fabrik-lager für Europa und alleinige Anstalt für echt amerik. Oefen, Ventilatoren, „Wassermotoren“, Keel-, Wasch-, Schließ-maschinen u. Patent-Neubau f. Haus u. Küche, Hotels, Cafés, Landwirthe etc. von **C. Otto Pelikan, Wien** Patenting., Praterstr. 78, Praterstern.
Vor werthl. Nachahmungen wird gewarnt: nur die mit C. Otto Pelikan, Wien, besetzten Lampen u. Oefen sind echt. Nachahmungen strafbar.
Schreibzettel, 8. Postnummer u. Briefbogen in amerikan. Sprache gratis.
C. Otto Pelikan, Wien

Institut Rehn,

Laibach, Herrengasse, Fürstehof Nr. 14,
I. Stock,

vom k. k. Ministerium mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgestattet.

Die Anstalt, welche seit 1. October 1867 besteht, umfasst ein Pensionat, eine achtclassige Mädchenschule mit Fortbildungscurs und einen Kindergarten für Knaben und Mädchen.

Das erste Semester des Schuljahres 1888—89 beginnt mit 17. September.

Programme gratis im Institute; mündliche Auskunft ebendortselbst täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags. (2665)

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER



der ABTEI von SOULAC
(Gironde)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN 1373 Durch den Prior
im Jahre Pierre BOURSARD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verbunden und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thatächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Hausgegründet 1807: **SEGUIN** 3, rue Huguier
General-Agent: **BORDEAUX**

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften
Apotheken und Drogenhandlungen.



Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frost-Blattern, Schweissfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Teints,**

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertroffene kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Von den übrigen Berger'schen Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: **Benzoseife** zur Verfeinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimmerin; **Carbolseife** zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; **Ichthyolseife** gegen Rheumatismus und Gesichtsrothe; **Sommersprossenseife** sehr wirksam; **Tanninseife** gegen Schweissfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahenseife** bestes Zahnreinigungsmittel. Man begehre stets Berger's Seifen, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversandt: G. Hell & Comp., Troppau.

Prämitirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depots in Laibach bei den Herren Apothekern G. Pirich, B. Wahr, G. Piccoli, Jos. Smoboda, u. v. Lenkocj; ferner in den Apotheken zu Adelsberg, Bischoflack, Gurkfeld, Idria und Rudolfswerth sowie in allen Apotheken in Krain. (2527)

Die anerkannt besten
(Patent Strakosch & Bonner)

Wasch- und Auswinde-Maschinen, Wäsche-Rollen,

neuester Construction, für Haushaltungen, Hotels, Bäder u. u.

Ferner:

Dreschmaschinen für Pferde- und Wasserkraft, dann Hand- und Göpelbetrieb, Futterschneidmaschinen und Pflüge, verschiedene Gattungen Trieure, Schrot- und Obstquetschmühlen, Wein- und Obstpressen, Traubenreber, Rübenschneider und Nähmaschinen, feuer- und einbruchssichere Cassen allerbesten Fabrikate.

Dies zu haben in größtmöglicher Auswahl zu den billigsten Fabrikspreisen bei

Franz Detter in Laibach,
Alter Markt Nr. 1, vis-à-vis der eisernen Brücke.

Warnung. Seit einiger Zeit treiben sich fremde Agenten, sowohl in unserem, als in den Nachbarländern herum und haben schon manchem Defonomen und Besizer um theures Geld Maschinen, die nicht zu gebrauchen sind, angehängt; ich warne somit das hochverehrte P. T. Publikum vor solchen Leuten, die man nicht kennt und sich sogar als von mir gesendet ausgeben. Ich halte nur speciell den Agenten **Johann Grebenz**, welcher mit meiner legalisirten Vollmacht versehen ist und solche auf Verlangen vorzuweisen hat, empfehle daher, sich bei Bedarf vertrauensvoll an denselben beim Besuche zu wenden und, wo dieß nicht thunlich ist, aber direct an mich. (2625)

Billige Kaffeepreise.

Der **Hamburger Waaren-Versandt von Stückrath & Co.** hat doch die **besten** Kaffeesorten zu den **billigsten** Preisen. Lieferung portofrei unverzollt gegen Nachnahme.

Afr. Perl Mokka, stark kräftig	5 Ko. fl. 5.30	Pecceonchong, sehr milde	1 Ko. fl. 4.70
Santos, grün, milde	" fl. 5.60	Pecceoblüthen, hochfein, milde	" fl. 5.80
Cuba, grün, kräftig	" fl. 6.20	Carawanenthee, kräftig, hochf.	" fl. 8.30
Ceylon, hochfein delicat	" fl. 6.60	Kaisermelange, kräftig, vorzügl.	" fl. 4.90
Goldjava, gelb, vorzüglich	" fl. 6.60	la. Russ. Kronsardinen, 5 Kilo-Fass	fl. 1.70
Perlkaffee, grün, aromatisch	" fl. 7.—	la. mar. Häringe,	" fl. 2.10
Portorico, tiefgrün	" fl. 7.20	la. mar. Häringe Pickles	" fl. 2.55
Arab. Mokka, verpfl. feurig	" fl. 6.90	Hummer, hochfein	8 Dosen fl. 4.15
Java Praeanger, hochedel	" fl. 9.20	Lachs, vorzüglich	" fl. 4.40
Arab. Mokka, echt, d. feinste Kaffee	" fl. 9.20	Apetitsald, sehr pikant	18 Dosen fl. 4.80
Zur Kaffee-Mischung.		Sardines à l'hulle, sehr gut	" fl. 5.00
Java-Surogat	4 Ko. fl. 2.90	Sardines à l'hulle, ausgez.	" fl. 7.—
Mocca Surogat	" fl. 2.50	la. Brabanter Sardellen, 2 Kilo-Fass	fl. 4.55
Stückrath's Kaffee-Ingredienz		1888 hochfeiner Caviar	1 Ko. fl. 4.—
4 Deka für 5 Ko. Kaffee wird gratis beigegeben.		1888	2 Ko. fl. 7.—
Thee neueste Ernte.		Reis, sehr gut	5 Ko. fl. 1.45 und fl. 1.95
Congo, stark, kräftig	1 Ko. fl. 2.50	Sago, ostindischer	5 Ko. fl. 1.85
Souchong, mild, aromatisch	" fl. 3.50	Klippfische	4 1/4 Ko. fl. 2.45

(2620)

Neue
Matjes-Häringe
Störflisch, geräuchert, hochfeine Delicatese per 1 Kilo fl. 2.50

General-Preisliste mit Zolltarif gratis und franco.

Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versandt, Hamburg

Pfandamtliche Lizitation.

Montag den 10. September 1888

werden während der gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfand-
amte die im Monate

Juni 1887

versetzten und seither weder ausgelöst, noch umgeschriebenen Pfänder an den
Meistbietenden verkauft.

Mit der krainischen Sparcasse vereinigt Pfandamt.
Laibach, den 31. August 1888. (2673)

Die eigenthümliche, in diesem Lande verbreitete Krankheit ist die schlechte Verdauung.

Die moderne Küche und die moderne Lebensweise sind die Ursachen dieses Leidens, welches uns unversehens überfällt. Manche Leute leiden an Brust- und Seitenschmerzen, zuweilen auch an Schmerzen im Rücken; sie fühlen sich matt und schläfrig, haben einen schlechten Geschmack im Munde, besonders des Morgens; eine Art klebrigen Schleims sammelt sich an den Zähnen; ihr Appetit ist schlecht, im Magen liegt's ihnen wie eine schwere Last und bisweilen empfinden sie in der Magenöhle eine unbestimmte Art von Erschlaffung, die durch den Genuss von Nahrung nicht beseitigt wird. Die Augen fallen ein, Hände und Füße werden kalt und klebrig; nach einer Weile stellt sich Husten ein, anfangs trocken, nach wenigen Monaten aber begleitet von grünlich aussehenden Auswürfen; der Betroffene fühlt sich stets müde, der Schlaf scheint ihm keine Ruhe zu bringen; dann wird er nervös, reizbar und mißmuthig, böse Ahnungen überfallen ihn; wenn er sich plötzlich erhebt, fühlt er sich schwindlig und der ganze Kopf scheint ihm herumzugehen; seine Gedärme werden verstopft, seine Haut wird zuweilen trocken und heiß, das Blut wird dick und stöckend, das Weiße im Auge nimmt eine gelbliche Farbe an; der Urin wird spärlich und dunkelfarben und läßt nach längerem Stehen einen Bodensatz zurück; dann bringt er häufig die Nahrung auf, wobei er zuweilen einen süßen, zuweilen einen sauren Geschmack verspürt, und welches oft von Herzklopfen begleitet ist; seine Sehkraft nimmt ab, Flecken erscheinen ihm vor den Augen und er wird von einem Gefühl schwerer Erschöpfung und großer Schwäche befallen. Alle diese Symptome treten wechselweise auf, und man nimmt an, daß fast ein Drittel der Bevölkerung dieses Landes an einer oder der anderen Form dieser Krankheit leidet. Durch den Schäter-Extrakt nimmt die Gährung der Speisen jedoch einen solchen Verlauf, daß dem Kranken Körper Nahrung zugeführt wird und die frühere Gesundheit sich wieder einstellt. Die Wirkung dieser Arznei ist eine wirklich wunderbare. Millionen und Millionen von Flaschen sind bereits verkauft worden und die Anzahl der Zeugnisse, welche die heilende Kraft dieser Medicin bekunden, ist eine außerordentliche. Hunderte von Krankheiten, welche die verschiedensten Namen führen, sind eine Folge von Unverdaulichkeit; allein wenn dieses letztere Uebel behoben ist, so verschwinden auch die anderen, denn dieselben sind bloß Symptome der wirklichen Krankheit. Die Arznei ist der Schäter-Extrakt. Die Zeugnisse von Tausenden, welche von den heilenden Eigenschaften desselben lobend sprechen, beweisen dies über allen Zweifel. Dieses vortreffliche Heilmittel ist in allen Apotheken zu haben.

Personen, welche an Verstopfung leiden, benötigen „Seigel's Abführ-Pillen“ in Verbindung mit dem Schäter-Extrakt. Seigel's Abführ-Pillen heilen Verstopfung, bannen Fieber und Erkältungen, befreien von Kopfweh und unterdrücken Gallsucht. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählig und ohne Schmerzen zu verursachen. — Preis: 1 Flasche Schäter-Extrakt fl. 1.25, 1 Schachtel „Seigel's Abführ-Pillen“ 50 kr.

St. Martin a. J., D.-Lc., am 4. Mai 1882.
Guer Wohlgehoher, hochgeehrter Herr! Viele Jahre litt ich an einem Nierenleiden. Durch Gottes Fügung kam ich auf Ihren rasch und schmerzlos heilenden „Schäter-Extrakt“ und kaufte hievon ein Fläschchen; nach Verbrauch dieses Extraktes fühlte ich eine bedeutende Erleichterung und war nach Verbrauch weiterer zwei Fläschchen vollkommen hergestellt. Meine Genesung ist umso auffälliger, weil mein Uebel bereits mehrere Jahre angehalten hat und ich, im 79. Lebensjahre stehend, kaum auf eine Genesung hoffen konnte. Ich bitte Sie, hochgeehrter Herr, meinen verbindlichen Dank für Ihre Bemühung, der leidenden Menschheit zu helfen, entgegenzunehmen. Hochachtungsvoll
Josef Brandstötner, jub. Oberlehrer,
Inhaber des silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone.

Vor werthlosen Nachahmungen, welche sogar schädlich wirken, wird gewarnt.
Eigentümer des „Schäter-Extrakt“ A. J. White, Limited, London, 35 Farringdon Road E. O.

Haupt-Depot und Central-Versandt von „Schäter-Extrakt“ und Seigel's Pillen
Johann Nep. Harna, Apotheke „zum goldenen Löwen“ in Kremsier (Mähren).

Berner in den Apotheken:
Krain, Küstenland, Kärnten: Laibach, Ob. v. Trnkoczy, O. Piccoli; Seidenschaft, Idria, Stein, Pölla, J. Gabucchio; Triest, O. Prodam; Görz, J. Cristofolini, Pontoni, A. Gironzoli; Trieste, Suttina A., al Camelo, Prarmar A. ai due Mori, J. Serravallo, al Rebentore, S. Zanetti, alla Sesta d'oro; Castelnovo, Nic. Bar. Gionovic; Spalato, Aljmeovic, Locigl; Zara, Androvic; Susak bei Fiume, Novi bei Fiume, Luffinpiccolo, O. Biviani; Klagenfurt, Peter-Bienbacher, Alf. Egger und W. Aburnwald; Friesach, Hermagor, Preval, Gostenschig; Tarvis, Villach, Dr. Lumps, Friedr. Scholz; Wöllersmarkt, Wolfsberg, und in den meisten Apotheken der übrigen Städte der Monarchie.

Der Radeiner Sauerbrunn ist das einzige Mineralwasser der Welt, welches einen sehr bedeutenden Lithion-Gehalt hat und daher bei Gicht, Nieren- und Blasenleiden als Specificum wirkt. Der reiche Gehalt an Kohlensäure u. Natron empfiehlt denselben noch besonders b. Magenleiden, Hämorrhoiden und Katarrhen, Verschleimungen und Gelbsucht.
Radeiner Eisenbäder gegen Blutarmuth, Frauen-Krankheiten, Sterilität etc.

Sauerbrunn-Versandt Radein Curanstalt.

Versuche von Dr. Garrud, Biswanger etc. haben erwiesen, dass das lithionreiche Radeiner Sauerbrunnwasser bei harnsauren Ablagerungen hat, woraus sich die Erfolge mit Radeiner Wasser erklären.

Prospecte gratis und franco von der Curanstalt Sauerbrunn Radein in Steiermark. — Depot von Radeiner Sauerbrunn bei den Herren Ferd. Plautz und Michael Kastner in Laibach, ausserdem in allen soliden Mineralwasserhandlungen und Restaurants. (2574)

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche b. Magens, übertriebenem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Grel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberleben des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden. — Preis à Fl. sammt Gebrauchsanz. 40 Kr., Doppelfl. 70 Kr. Central-Versandt durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Mähren). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind Schutzmarke. kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (67 5) Gcht zu haben in fast allen Apotheken.

Warnung! Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer rothen, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei der jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des H. Gysel in Kremsier gedruckt ist.

Kwizda's Ratten- und Mäuse-Vertilgungs-Mittel. Rattentod.

Bur Vertilgung der Ratten, Haus- und Feldmäuse, Hamster und Maulwürfe.

Dieses Ratten-Vertilgungsmittel wirkt nur bei Ratten, Mäusen und ähnlich gearteten Thieren, während es Hunde, Katzen, Geflügel und anderen nützlichen Hausthieren laut thierärztlichem Gutachten vollkommen unschädlich ist.

Gcht zu beziehen: In Laibach bei Gabr. Piccoli, Apoth., J. Swoboda, Apoth., W. Maier, Apoth., J. v. Trnkoczy, Apoth., und an gros bei H. L. Wenecl; ferner in den Apotheken zu Bischoflack, Cilli, Friesach, Kersko, Klagenfurt, Krainburg, Neumarkt, Rudolfswerth und Vietring, Tarvis und Villach; an gros in allen größeren Drogenhandlungen.

Preis per Stück 50 kr. Oe. W.
Haupt-Depot:
Kreis-Apotheke in Korneuburg bei Wien. (2584)

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT. MÄSSIGE PREISE.

CHOCOLAT SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ).
CACAO

LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig · 4 K^o = 200 TASSEN · Nahrhaft

H. Nestlé's Kindermehl.

20jähriger Erfolg.

32 Auszeichnungen, worunter 12 Ehrendiplome und 14 goldene Medaillen.

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.

Schweizer Fabrikmarke.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder. Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch Erwachsenen bei Magenleiden als Nahrungsmittel bestens empfohlen.

Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé** und auf der Deckel-Étiquette die Schutzmarke des Central-Depositeurs **F. Berlyak**.
Eine Dose 90 kr.

Henri Nestlé's condensirte Milch.
Eine Dose 50 kr.

Depôts in Laibach:
Bei G. Piccoli, Jul. v. Trnkoczy, J. Swoboda, Apotheker, und in allen Apotheken und Drogenhandlungen Krains. [2666]

Nerven-, Gicht- und Migrän-Leidenden zur Kenntniss.

Durch 6 Jahre martervolle Leiden ausgestanden, warme und kalte Bäder, alle existirenden Fluide versucht, Alles vergebens. Durch den Gebrauch einer gänzlich unschädlichen beinahe kostenlosen Einreibung ist aller Schmerz seit Monatsgewichen. Segen Einsendung von 50 fr. theile ich die Art und Weise meiner Herstellung mit, welche mir von vielen Leidenden ebenfalls bestätigt wurde. (2602)

J. Oesterreicher,
Privatier in Komarnik, Ob.-Ungarn

Die Brüner Leinwandfabriks-Niederlage

des **Andreas Strömer, Brünn,**

Großer Platz Nr. 26,
empfiehlt sich als beste und billigste Bezugsquelle von allen Sorten Leinwand, Schirtinge und Chiffons, Kaffee-, Tisch- und Bettgarnituren, Canavassen, Taschentüchern, dann von **Lauf-, Sofa- u. Altar-Teppichen**

in den schönsten Mustern, zu festgesetzten, billigsten Fabrikpreisen.
Die Firma garantiert für vorzügliche Qualität und gutes Maß der Waare, nimmt Nichtpassendes anstandslos retour und versendet ausführliche Preis-Courante gratis und franco. (2649)

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack

geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.
Gignet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbstaquiren der Fußböden. — Immer in zwei Stunden wieder zu benutzen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (bedeutend wie Lackfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig. Musteranfträge und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen. — Franz Christoph, Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lacks, Prag u. Berlin.
Niederlage für Laibach bei Joh. Luchmann. (2643)

AUG LEONHARDI'S
1826 1826

WIEN WARSCHAU
BUDAPEST KIEW
PRAG ODESSA
TINTEN ENCRE

BODENBACH/ELBE